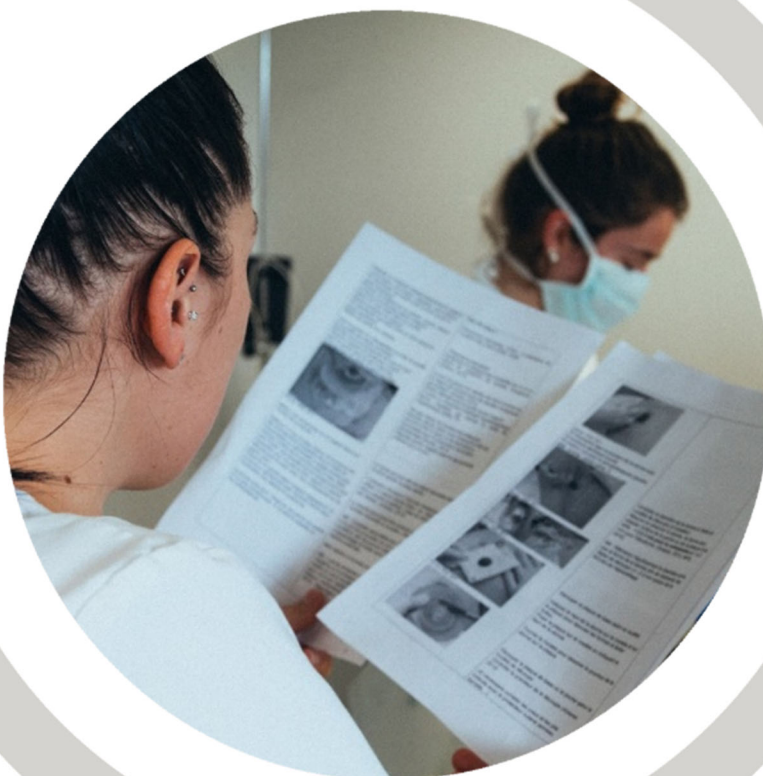


Modul 12

Klinische Fertigkeiten und professionelle Vorgehensweise III 2021-22

Syllabus



Impressum

Haute école de santé Fribourg
Hochschule für Gesundheit Freiburg
Route des Arsenaux 16a
CH - 1700 Fribourg/Freiburg
+41 26 429 6000
heds@hefr.ch
www.heds-fr.ch

© HEdS-FR / September 2021 / CSD

Inhaltsverzeichnis

Verantwortung für das Modul	4
Organisation	4
Beschreibung und Zielsetzung des Moduls	4
Angestrebte Kompetenzen	4
Ausbildungsprofil	5
Qualitätskriterien	5
Ausbildungsziele	5
Die Dimensionen der Pflegequalität	6
Personenzentrierte Pflege	6
Sicherheit	7
Wirksamkeit / EBN	7
Ethik und Gerechtigkeit.....	7
Effizienz im Handeln	7
Artikulation der Pflegeresultate und Dimensionen der Qualität	8
Pflegeprozess und klinische Bereiche der Pflegefachfrau / des Pflegefachmannes	9
Unterricht	9
Vorkenntnisse und Lektüre	11
Didaktik	12
Evaluationskriterien	12
Evaluationsmodalitäten	12
OSCE Prüfungen	12
Prüfungssprache	12
Teilnahme	13
Nachprüfung	13
Wiederholung.....	13
Zeitplan	13
Bibliographie	14
Deutschsprachige Bibliographie	14
Website	14
Französische Bibliographie.....	14

Verantwortung für das Modul

Name, Vorname : **Pascale Ullmann**
Titel : **Dozentin FH**
Tel. : **+4126 429 61 05**
Büro : **5.40**
E-Mail : Pascale.Ullmann@hefr.ch

Organisation

ECTS-Kredite : **5 Kredite ECTS**
Hauptunterrichtssprache: **Zweisprachig (Deutsch - Französisch)**
Voraussetzungen: **Kenntnisse in Anatomie/Physiologie und Pharmakologie; Module 4 + 8.**

Beschreibung und Zielsetzung des Moduls

In diesem Modul erlernen und üben Sie in einem geschützten Rahmen fachtechnische Fertigkeiten und verschiedene professionelle Ansätze, die Sie später in Ihren Praktika anwenden werden.

Einer dieser Ansätze ist die pflegerische klinische Beurteilung. Gemäss dem Berufsverband der Pflegefachpersonen von Québec (OIIQ, 2015) ist «*die klinische Beurteilung die Grundlage für die Ausübung des Pflegeberufs. Sie ist ein wesentlicher Teil für die Bestimmung von gesundheitlichen Problemen und der Bedürfnisse der Patientin oder des Patienten sowie der Personen, die eine klinische Betreuung im Rahmen des pflegerischen Therapieplans benötigen. Beurteilen bedeutet, eine klinische Evaluation über die physische und psychische Verfassung einer Person durchzuführen und die Resultate daraus zu kommunizieren*».

Das Modul 12 legt den Fokus auf die Patientensicherheit und die personenzentrierte Qualitäts-Pflege.

Angestrebte Kompetenzen

- **A1** Die Verantwortung übernehmen für präventive, therapeutische, rehabilitative und palliative Pflege durch Erfassen der Bedürfnisse des Individuums und der Gruppe in allen Alterskategorien und durch Ausführen oder Delegieren der angebrachten Pflege.
- **A2** Innerhalb des professionellen und des interprofessionellen Teams die Kontinuität und die Qualität der Pflege für die Patientin bzw. den Patienten und die Angehörigen gewährleisten.
- **A3** Die Patientin bzw. den Patienten und die Angehörigen unterstützen und sie gestützt auf das aktuelle wissenschaftliche Wissen und in Übereinstimmung mit den ethischen Grundsätze des Berufs hinsichtlich der Behandlung, der Gesundheitsförderung und der Prävention beraten.
- **A4** Das eigene Handeln auf die beweiskräftigsten wissenschaftlichen Erkenntnisse stützen und den Transfer von Forschungsergebnissen in die Ausbildung und Praxis fördern.
- **B1** Durch eine situationsangepasste Kommunikation und die Förderung der gemeinsamen Entscheidungsfindung eine professionelle Vertrauensbeziehung mit der Patientin bzw. dem Patienten und den Angehörigen aufbauen.
- **B3** Das Zurückverfolgen aller pflegerischen Massnahmen gewährleisten, die für die Kontinuität der Pflege relevant sind, und dabei die rechtlichen Bestimmungen hinsichtlich der Weiterleitung schriftlicher Informationen berücksichtigen.

- **B4** Mit Patientinnen und Patienten, Angehörigen und Fachpersonen kommunizieren und das eigene Wissen und die eigenen Erfahrungen mit den Kolleginnen und Kollegen teilen.
- **E1** Sich für Gesundheit und Lebensqualität einsetzen und die Wünsche der Patientin bzw. des Patienten und der Angehörigen unterstützen.
- **E3** Zur Sicherung einer optimalen Lebensqualität Patientinnen bzw. Patienten und ihre Angehörigen dazu motivieren, die zur Verfügung stehenden Mittel individuell und differenziert einzusetzen, um Krankheiten zu überwinden oder solchen vorzubeugen.
- **F3** Die Pflege durch das eigene reflektierende Handeln verbessern und entwickeln.

Ausbildungsprofil

Qualitätskriterien

Personenzentriert: mit der chronisch kranken Person gemeinsame Entscheidungen treffen; die Autonomie und das Empowerment der PERSON unterstützen.

Sicherheit: die Verantwortung für den Pflegeprozess übernehmen.

EBN: Die Recherche von Wissen erlernen.

Die Studierenden sind in der Lage, ihre Expertenrolle als Pflegefachperson bei der PERSON auszuüben, indem sie:

- eine professionelle Beziehung aufbauen, die auf den Caring-Prinzipien basiert und Gerechtigkeit gewährleistet;
- einen personenzentrierten Pflegeprozess anwenden, der sich an einem Pflegemodell orientiert und auf die Person mit einer chronischen Krankheit ausgerichtet ist;
- die gemeinsame Entscheidungsfindung fördern;
- die Autonomie und das Empowerment der PERSON unterstützen;
- die Verantwortung für die klinische Entscheidungsfindung bei Personen mit einer chronischen Krankheit übernehmen;
- der PERSON die zur Selbstpflege erforderlichen Kenntnisse vermitteln (einschliesslich des Gebrauchs neuer Technologien);
- die chronisch kranke Person im Symptommanagement und in ihren Bewältigungsstrategien unterstützen;
- das EBN-Konzept anwenden, um Forschungsergebnisse in den Praxisalltag zu integrieren;
- sich mit der Forschung im Bereich der Pflegewissenschaften vertraut machen und lernen, aktuelle und wissenschaftlich anerkannte Informationen zu finden;
- die Praxisreflexion vertieft und erweitert wird.

Ausbildungsziele

Die Studierenden sind fähig, die Patientensicherheit zu gewährleisten und dabei den personenzentrierten Ansatz sowie ihr Clinical Reasoning anzuwenden.

- Die Studierenden führen den Prozess zur klinischen Beurteilung der symptomatischen Person auf der Grundlage ihres Wissens in den Bereichen Physiopathologie, Anzeichen, Symptome, Risiken und Pharmakologie durch. Dabei identifizieren sie die Problematiken der PERSON, indem sie:

- Informationen aus dem Gespräch mit der Person und im Zusammenhang mit der klinischen Untersuchung, den Pflegedossiers und Patientendossiers sammeln, analysieren und interpretieren und dabei Verbindungen zwischen Theorie, Praxis und Alarmzeichen herstellen;
- die Dringlichkeit der angetroffenen Problematiken bestimmen und angemessene Notfallmassnahmen treffen;
- die PERSON in die pflegerische Betreuung miteinbeziehen und die Probleme, Diagnosen und Pflegehypothesen mit ihr besprechen;
- die angestrebten Ergebnisse festlegen sowie sichere, personenzentrierte, effiziente (EBN) und gerechte Pflegeinterventionen vorschlagen und diese in Partnerschaft mit der Person planen;
- die eigene Sicherheit und jene der Patientinnen und Patienten sicherstellen, dies insbesondere durch die konsequente Umsetzung der klinischen Fertigkeiten und der professionellen Vorgehensweise;
- eine reflektierende Haltung bezüglich der klinischen Fertigkeiten und der professionellen Vorgehensweise einnehmen;
- bei der Begründung der auf den neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen (EBN) basierenden Pflegeinterventionen eine reflexive Haltung einnehmen;
- die mündliche und schriftliche Weitergabe von Informationen gemäss den Qualitätskriterien (präzise, gültig, rechtzeitig) vornehmen, um die Kontrolle und Nachverfolgbarkeit der durchgeführten Pflegeinterventionen sicherzustellen.
- Förderung des Pflegeberufs durch die Entwicklung von drei Arten von Wissen: «Wissen», das mit dem empirischen, persönlichen, ethischen, ästhetischen, sozio-politischen und emanzipatorischen Wissen der Pflege übereinstimmt; «savoir-être» (das Verhalten), das der Art und Weise des Seins der Pflegefachperson entspricht; und «savoir-faire (das Können), das unter anderem ihre technischen Fähigkeiten veranschaulicht.

Die Dimensionen der Pflegequalität

Um die Patientensicherheit und die Pflegequalität sicherstellen zu können, muss die Pflegefachperson spezifische Kompetenzen in den fünf folgenden Bereichen entwickeln: personenzentrierte Pflege, Sicherheit, Wirksamkeit/EBN (Evidence-Based Nursing - evidenzbasierte Pflege), Ethik und Gerechtigkeit, Effizienz und rechtzeitiges Handeln. Die nachfolgenden Punkte beschreiben die in diesem Modul behandelten Aspekte.

Personenzentrierte Pflege

- Die Studierenden sammeln vergessene oder von anderen Fachpersonen als nicht relevant beurteilte Hinweise für die Situationserfassung;
- respektieren und fördern die individuellen Werte, Präferenzen und Bedürfnisse der Patientin oder des Patienten;
- zeigen Bereitschaft zur kontinuierlichen Förderung und Wahrung der Würde der PERSON;
- zeigen einen bewussten Umgang mit sich selbst, um eine helfende Beziehung aufzubauen;
- zeigen Bereitschaft zur Abgabe der «Kontrolle» über die Patientin oder den Patienten;
- entwickeln die Fähigkeit zur genauen Wahrnehmung sowie zur Einschätzung und Äusserung der eigenen Emotionen und derjenigen des Gegenübers;
- zeigen Empathie und Verfügbarkeit gegenüber der Patientin oder dem Patienten;
- entwickeln eine reflektierte Handlungsweise.

Sicherheit

- Die Studierenden stellen eine permanente Überwachung sicher, um dadurch in verschiedenen Kontexten eine Verschlechterung des Gesundheitszustands oder das Auftreten eines unerwünschten Ereignisses frühzeitig zu erkennen;
- führen ein Clinical Reasoning durch – Interpretation der Anzeichen, Symptome und Resultate in Bezug auf die Therapie – und beurteilen Veränderungen permanent;
- entwickeln ein Berufsbewusstsein im Zusammenhang mit der eigenen Verantwortung und den deontologischen Werten;
- stellen die mündliche und schriftliche Weitergabe der Informationen über die Pflegeinterventionen konsequent und rechtzeitig sicher und stützen sich dabei auf geeignete Instrumente (ISBAR, AMPLE usw.);
- sind fähig zu entscheiden, wann bei Veränderungen ein Arzt benachrichtigt werden muss und wann nicht; positioniert sich in ihrer Advocacy-Rolle und mit Selbstbewusstsein;
- kennen die Hygienemaßnahmen im Spital sowie die Asepsis-Regeln und halten sich daran;
- wenden Pflegetechniken unter Berücksichtigung der Best-Practice-Empfehlungen an;
- führen Interventionen unter Berücksichtigung der Pflegequalitätskriterien durch (Sicherheit, PCC, EBN).

Wirksamkeit / EBN

- Die Studierenden erwerben aktuelles auf die Best-Practice-Empfehlungen gestütztes Wissen im eigenen Fachbereich;
- schlagen der PERSON Interventionen vor, die den neusten Empfehlungen zum Interventionsplan entsprechen.

Ethik und Gerechtigkeit

- Die Studierenden erkennen und unterstützen die Interessen und Präferenzen der Patientin oder des Patienten (nursing advocacy);
- fördern die Autonomie und Selbstbestimmung der PERSON;
- fokussieren sich auf die Ressourcen und Coping-Strategien;
- nehmen eine kontinuierliche ethische Reflektion vor.

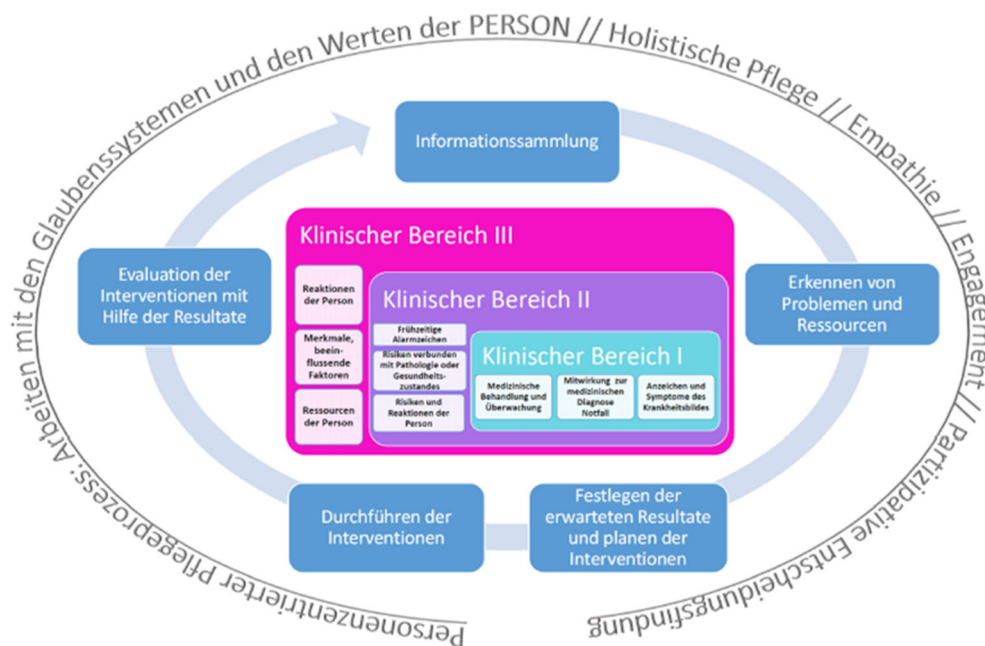
Effizienz im Handeln

- Die Studierenden vermerken die Ergebnisse aus ihren Beobachtungen rechtzeitig im Pflegedossier;
- priorisieren und organisieren ihre Arbeit nach Pflegesituation und verfügbaren Ressourcen;
- erfüllen die Qualitätskriterien bei der Anwendung der Pflegetechniken;
- können sich anhand der Best-Practice-Verfahren selbst evaluieren.

Artikulation der Pflegeresultate und Dimensionen der Qualität



Pflegeprozess und klinische Bereiche der Pflegefachfrau / des Pflegefachmannes



Unterricht

Inhalte des Unterrichts		
Empirisches Wissen	Lektionen	Dozent/in
Pflegewissenschaften		
Pflegeresultate	32	
Sicherheit / Risiken und unerwünschte Ereignisse		
<ul style="list-style-type: none"> - Gefahr nosokomialer Infektionen - Infektionen im Zusammenhang mit invasiven Handlungen - Infektionsgefahr (S.669) - Risikokontrolle: Infektion (1924-S.462) - Risikokontrolle: allgemein (1902-S.447) (z.B.:Pflegeumgebung, Risiko der Exkanulierung) 		
Funktioneller Status / Physiologische Gesundheit		
<ul style="list-style-type: none"> - Ausmass von Agitiertheit (1214-S.81) - Kommunikation (0902, S.178) (verbale und non-verbale) - Kommunikation: Verständnis (0904-S.179) und Ausdruck (0903-S.179) - Gewebeintegrität: Haut und Schleimhäute (1101-S.358) - Kreislaufstatus (0401, S.161) - Kardiopulmonarer Status (0414, S.145) - Leistung der kardialen Pumpe (0400, S.144) - Respiratorischer Status (0415, p443) - Neurologischer Status (0909, S.396) <ul style="list-style-type: none"> ▪ Neurologischer Status: Bewusstsein (0912, S.397) ▪ Neurologischer Status: Kontrolle des Motorikzentrums (0911, S.398) ▪ Neurologischer Status: Sensomotorische Funktion der Hirnnerven (0913, S.399) ▪ Neurologischer Status: Peripheres Nervensystem (0917, S.402) 		

<ul style="list-style-type: none"> - Abdominaler Status - Anpassungsstrategien (1302, S.76) - Symptomenkontrolle (1608, S.557) - Gesundheitsorientierung (1705, S.487) - Kenntnisse EKG (Lesen und Interpretation) 		
Wahrgenommene Gesundheit		
<ul style="list-style-type: none"> - Klientenzufriedenheit: Sicherheit (3010-S.517) - Klientenzufriedenheit: Kommunikation (3002-S.509) 		
Pflegeinterventionen		
Sicherheit / Risiken und unerwünschte Ereignisse		
<p>Vorbereitung klinische Fähigkeiten</p> <ul style="list-style-type: none"> - Implantierbare Ports ² - Tracheotomie/-stomie ⁶ <p>- Schmerzskaala VAS, Einschätzung « PQRSTUV », «AMPLE» ISBAR ^{1,3,4,5,7,9,10}</p> <p>Sicherheit allgemein</p> <ul style="list-style-type: none"> - Redaktion der Übermittlungen (7920-S.790) ^{1,3,4,5,7,9,10} - Übermittlung zwischen Teams (8140-S.792) ^{1,3,4,5,7,9,10} - Gesundheitsinformationsaustausch (7960-S.486) ^{1,3,4,5,7,9,10} <p>Failure to rescue</p> <ul style="list-style-type: none"> - Vitalzeichenüberwachung (6680-S.719) ^{1,3,4,5,7,9,10} - Vitalzeichen stabil/ Erkennen der Frühwarnzeichen bei Verschlechterung des Zustandes ^{1,3,4,5,7,9,10} - Vorgehensweise « ABCDE » empfohlen durch internationale Standards (ILS, 2012 ; ERC, 2015) ¹⁰ <p>Nosokomiale Infektionen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Infektionsprävention (6550-S.482) ^{2,6} - Infektionskontrolle (6540-S.479) ^{1,2,3,4,5,6,7,8,9,10} <p>Prävention unerwünschter Ereignisse</p> <ul style="list-style-type: none"> - Vermeiden von iatrogenen Verletzungen : Allergische Reaktionen und Hautschäden ^{2,6,10} 		
Funktioneller Status / Physiologische Gesundheit		
<ul style="list-style-type: none"> - Physiologische Gesundheit - Überwachung der Atmung (3350-S.694) ^{3,5,10} - Neurologische Überwachung (2620-S.562) ^{4,10} - Hautassessment (3590-S.607) ^{1,2,3,4,5,6,7,8,9,10} - Bewegungstherapie : Gelenkbeweglichkeit (0224, S.408) ^{4,10} - Vorgehensweise bei Schmerzen (1400-S.318) ^{1,2,3,4,5,6,7,8,9,10} - Pflege einer Thoraxdrainage (1876, S.322) ⁸ - Pflege einer Wunde (3680, S.627) ^{2,8} - Management der technischen Einrichtungen (7880, S. 508) ^{2,6,8} - Pflege eines Herzkranken Patienten (4040, S.179) ^{3,5,10} - Unterhalt eines venösen Zugangs (2440, S.119) <p>Psychosoziale Gesundheit</p> <ul style="list-style-type: none"> - Angstminderung (5820-S.162) ⁹ 		
Selbstpflege		
<ul style="list-style-type: none"> - Symptomenkontrolle (NOC 1608-S.557) ^{3,4,5,7,9,10} - Information: Intervention oder Behandlung (5618-S.483) ^{1,2,3,5,6,7,8,9,10} 		
Wahrgenommene Gesundheit		
<ul style="list-style-type: none"> - Informationsaustausch (vermeiden von wiederholten Fragestellungen beim Patienten; Informationsaustausch mit den Angehörigen) 		

- Komplexer Beziehungsaufbau (5000-S.681) ⁹ - Verbesserung des Gefühls der Sicherheit (5380-S.708) ^{2,3,4,5,6,7,8,9,10} - Wertvorstellungsklärung (5480-S.804) ^{9,10} - Schutz der Patientenrechte (7460-S.601) ^{1,2,3,4,5,6,7,8,9,10}		
Ästhetisches Wissen	Lektionen	Dozent/in
Caring-Haltung		
- B – Die Hoffnung: Der Einbezug und die Unterstützung des Glaubenssystems (B8, B13) - D - Die Beziehung : Die Entwicklung einer Hilfs- und Vertrauensbeziehung (D20, D21, D23, D24, D25, D26) - H – Umfeld : Die Erstellung (création) eines mentalen, physischen, soziokulturellen und spirituellen Umfeldes, dessen Schutzes und/oder Korrektion (H51) I - Assistenz : Assistenz in der Befriedigung menschlicher Bedürfnisse (I56, I57, I58, I60, I62)		
Pflegeprozess: Clinical Assessment (Anamnese und klinische Untersuchung)	23	
- 1-Clinical Assessment « Einführung » - 3- Clinical Assessment « Lunge und Thorax » » - 4- Clinical Assessment « Zentrales und peripheres Nervensystem » (Zusammenhang mit dem Bewegungsapparat des ersten Jahres) - 5- Clinical Assessment «Kardiovaskulär, grosse Gefässe und peripheres Gefässsystem» - 7- Clinical Assessment «Abdomen» - 10- Clinical Assessment "Wiederholung"		
Pflegeprozess: Klinische Umsetzung (Intervention und Evaluation)		
- Mobilisation und Integration des empirischen Wissens innerhalb der klinischen Fähigkeiten und professionellen Praktiken		
Klinische Fertigkeiten	12	
- 2- Implantierbare Ports - 6- Tracheostomie/tomie - 8- Thoraxdrainage /EKG		
Kommunikation	4	
- 9- Motivations-Gespräch		
Andere Thematik(en)	Lektionen	Dozent/in
Begrüssung und Organisation	5	
- Moduleinführung	1	
- Integrative Simulation	4	
Total Lektionen: 80 Lektionen Kontaktstudium: 21 Lektionen E-Learning: 12 Lektionen Begleitetes Selbststudium: 43 Lektionen Selbststudium: 4 Lektionen		

Vorkenntnisse und Lektüre

Im Hinblick auf die Aneignung der verschiedenen Praktiken sind die Studierenden dafür verantwortlich, sich vor jedem Atelier (Workshop) gemäss den Anweisungen der/des verantwortlichen Dozierenden vorzubereiten (Auffrischen der theoretischen Kenntnisse im Zusammenhang mit der Pflegetechnik). In den Vorbereitungsunterlagen zu den Workshops werden die Studierenden dazu aufgefordert, die Grundbegriffe in den Bereichen Kommunikation, Anatomie, Physiologie, Physiopathologie,

medizinisches Rechnen, Fachsprache, Hygiene und Schutz vor Nosokomialinfektionen (PCNI; Spitalinfektionen) zu repetieren. Die Lehrperson behält sich das Recht vor, Studierende, die sich nicht auf den Kurs vorbereitet haben oder die Regeln des Simulationszentrums nicht einhalten, vom Praktikum auszuschließen oder ihnen den Zugang zu verweigern, und informiert den Modulverantwortlichen.

Didaktik

- praktische Ateliers (Workshops)
- Rollenspiele
- klinische Vignetten
- Simulation
- E-Learning
- Vorlesungen

Evaluationskriterien

- Sicherstellung der Sicherheit der Person indem die Alarmzeichen und die verschlimmernden Faktoren identifiziert werden.
- Ausführen einer klinischen Fertigkeit unter Respektierung der Qualitätskriterien (Sicherheit, Effizienz, Patientenzentriertheit, Ethik, Wirksamkeit).
- Sicherstellung der Weiterverfolgung und der Rückverfolgbarkeit der pflegerischen Massnahmen.
- Argumentation seiner klinischen Entscheidungsfindung durch die Begründung der Wahl für Handlungen und Entscheidungen.

Evaluationsmodalitäten

OSCE Prüfungen

Eine OSCE-Prüfung mit oder ohne Simulations-Patienten, bestehend aus einem klinischen Bewertungsteil (50 % der Note) und einem Teil für technische Fertigkeiten (50 % der Note)

Prüfungssprache

- Die Prüfungskriterien, Situationen und Prüfungsfragen des Moduls sind auf Französisch und auf Deutsch identisch.
- Die Bilingue-Studierenden erhalten alle Prüfungsfragen in beiden Sprachen
- Die zweisprachigen Studierenden können wählen, in welcher Sprache sie die Prüfung ablegen wollen.
- Die Studierenden wählen die Prüfungssprache für die Herbstsession bis spätestens Ende der Woche 41.
- Die Studierenden, welche entscheiden, die Prüfung in ihrer Zweitsprache abzulegen, haben ein Anrecht auf einen Zeitbonus von 30% für die schriftliche Prüfung. Für die OSCE-Prüfungen gibt es jedoch keinen Zeitbonus.

Teilnahme

- Obligatorische Präsenz
- Aktive Beteiligung am Unterricht
- Teilnahme am Unterricht > 80% (für die Kurse deren Präsenz kontrolliert wurde)
- Compensation possible des absences en accord avec le responsable du module.
- Der Zugang zur Wiederholungsprüfung ist nach Beratung durch eine Jury möglich, die sich aus dem Modulverantwortlichen, der Studienberaterin und der Fachgruppenleiterin zusammensetzt, wenn die Ausgangsbedingungen für den Zugang zur ersten Prüfung nicht erfüllt sind.

Bei Nichterfüllen dieser Anforderungen dürfen die Studierenden die Prüfung nicht absolvieren und müssen das Modul wiederholen.

Nachprüfung

Keine Nachprüfung möglich

Wiederholung

ECTS-Note = F

Modalitäten: Die Studierenden haben die Möglichkeit, die Prüfung in der Wiederholungssession zu wiederholen oder vor der Wiederholung der Prüfung das Modul nochmals zu absolvieren. Bei der Wiederholung können die Studierenden im Falle des Bestehens eine ECTS-Note zwischen A und E erzielen, bei Nichtbestehen erhalten sie ein F. Bei Nichtbestehen gilt das Modul als definitiv nicht bestanden, was zum Ausschluss aus dem Studiengang und zur Exmatrikulation führt.

Im Falle einer Wiederholung des Moduls ist die letzte Version der Modulbeschreibung massgebend.

Zeitplan

Wochen 38 - 39 - 40 - 41 - 42 - 44 - 45 - 46 - 47 - 48 - 49

Gruppe A : Montagmorgen

Gruppe B : Montagnachmittag

Gruppe C : Dienstagmorgen

Gruppe D : Dienstagnachmittag

Bibliographie

Deutschsprachige Bibliographie

Füessl, H., & Middeke, M. (2018). *Duale Reihe : Anamnese und klinische Untersuchung* (6. Aufl.). Stuttgart : Thieme.

Websites

The International Nursing Association for Clinical Simulation and Learning. Standards of Best Practice. <https://www.inacsl.org/i4a/pages/index.cfm?pageid=1>

<https://www.uptodate.com/home>

Französische Bibliographie

Doyon, O. & Longpré, S. (2016). *Évaluation clinique d'une personne symptomatique*. Montréal, Canada : ERPI Compétences infirmières.

Ackley, B., Ladwig, G., Flynn Makic, M.B. (2020). *Nursing diagnosis handbook : an evidence-based guide to planning care* (12th ed.). St-Louis, Missouri : Elsevier.

Doenges, M.E, Moorhouse, M.F., Geissler-Murr, A.C., Frigon, A.-C., & Thuram, D.E. (2021). *Diagnostics infirmiers : Interventions et justifications* (5^e éd.). Louvain-La-Neuve : De Boeck Supérieur.

Doenges, M., Moorhouse, M. F., & Murr, A. C. (2018). *Pflegediagnosen und Pflegemassnahmen* (6. Aufl.). Bern: Hogrefe.